

Rundbrief

DER REGIONEN DONAU UND MÜNCHEN



Editorial

ERNST FRANK



Mit dem Oktober 2017 und unserem dazugehörigen Rundbrief haben wir schon wieder das vierte Quartal des Jahres erreicht. Wie schnell doch so ein Jahr vergeht. Aber traditionsgemäß ist gerade das vierte Quartal im Jahr in unserem Bunde sehr wichtig. Viele unserer Veranstaltungen finden schwerpunktmäßig im letzten Viertel des Jahres statt. So ist es auch heuer wieder in unserer Region. Der Oktoberrundbrief enthält so die **Einladung zu unserem Bundesfest**.

Unser diesjähriges Bundesfest findet am **Sonntag, den 10. Dezember** wiederum im **Hansahaus** in München statt. Das Bundesfest ist die zentrale und wichtigste Veranstaltung unserer Region im Jahr, seit es die mehrtägigen Regionaltage an den Wochenenden nicht mehr gibt. Unsere Veranstaltung zerfällt dabei in zwei Teile: am Vormittag jeweils der feierliche Teil mit einem Festvortrag, am Nachmittag dann die **Regionalversammlung** und ausgiebige Zeit für ein Mittagsbuffet und persönliche Kontakte.

Es ist der Regionalleitung ein Anliegen, für den festlichen Teil jeweils einen interessanten Redner zu gewinnen. In diesem Jahr haben wir die Zusage des emeritierten **Abtprimas der Benediktiner Notker Wolf** gewonnen. Abtprimas Wolf ist wie kaum ein zweiter ein weltläufiger weitgereister Mann, der die Katholische Kirche in all ihren, auch verborgenen Facet-

ten, bestens kennt. Und so könnte kein anderer besser über das von ihm selbst gewählte Thema:

Was ist das Katholische an der Katholischen Kirche?

sprechen. Es wird bestimmt ein sehr interessanter Vortrag. Abtprimas Wolf ist auch ein hervorragender Musiker und er wird auch in diesem Sinne unsere Feier bereichern.

Die Regionalleitung wünscht sich, dass möglichst viele Bundesgeschwister der Einladung folgen. Der Tagungs-ort ist außerordentlich günstig und zentral gelegen, so dass das Argument der schweren Erreichbarkeit nicht gelten kann. Die Regionalleitung erwartet sich eine große Teilnahme, Ein besonderes Anliegen der Regionalleitung ist die Teilnahme der nicht-münchener Bundesgeschwister. Während an Bundesfesten außerhalb Münchens die münchener Mitglieder jeweils in hoher zweistelliger Zahl teilnahmen, ließ die Beteiligung von außerhalb Münchens an den hiesigen Bundesfesten in den letzten Jahren doch sehr zu wünschen übrig! Wir hoffen, dass dies diesmal anders sein wird. Wir hoffen, dass alle Bundesgeschwister nach der sommerlichen Urlaubspause wieder in den Alltag zurückgefunden haben und grüßen herzlich.

„Christliches Abendland“

Zu meiner großen Verwunderung scheint der Begriff in manchen politischen Kreisen zur Mode geworden zu sein, vor allem im Zusammenhang mit der derzeitigen Debatte über Flüchtlinge und Zuwanderung. Dabei war der Begriff nie so unangebracht wie heute. Insinuiert er doch, als seien „christlich“ und „Abendland“ klare und eindeutige Begriffe. Was heißt aber hier „christlich“? Ist doch das Christentum selbst von seinem Beginn an eine höchst pluralistische und multi-konfessionale Erscheinung, wie ein kurzer Blick in die Geschichte zeigt.

Erinnert sei an 1054 mit dem sogenannten „Morgenländischen Schisma“ zwischen der römisch-lateinischen Westkirche und der griechischen Ostkirche. Gegen den „christlichen Osten“ grenzte sich ein „christlicher Westen“ (Okzident) ab. Dann im 17. Jahrhundert, im 30-jährigen Krieg, waren sich mitten in Zentraleuropa Protestanten und Katholiken derart spinnfeind, dass sie sich gegenseitig totschlügen. Reformation und Gegenreformation führten zu einem Schisma innerhalb der abendländischen Kirche. Erinnert sei an die jahrhundertlang gepflegte Erbfeindschaft zwischen Frankreich und Deutschland – wohlgerne eine Feindschaft unter Christen. Nicht zu vergessen die jüngste deutsche Vergangenheit: in der Nazi-Diktatur gab es viele von de-

nen, die sich zwar selbst überzeugt Christen nannten, aber andere davon nicht überzeugen konnten. Schließlich stellt das sogenannte „christliche Brauchtum“ (in Bayern und anderen Regionen) nichts anderes als eine Mischung aus dem kirchlichen Bereich und aus heidnischen Bräuchen dar.

Und was meint eigentlich „Abendland“ („Okzident“)? Für „Okzident“ (von lat. „sol occidens“ = die untergehende Sonne für den Westen) kam erst im 16. Jahrhundert die Übersetzung „Abendland“ auf. Der Ausdruck vom (christlichen) „Abendland – Okzident“ geht auf das 5. Jahrhundert zurück und umfasst die ehemaligen Provinzen des weströmischen Reiches. Er bezeichnete also das Gebiet, in dem heute Deutschland, Frankreich, Italien, Großbritannien, Spanien und Portugal liegen. Er wurde zum Gegenbegriff zum griechischen Patriarchat von Konstantinopel und mit dem römischen Patriarchat des Vatikans identifiziert: Rom gegen Byzanz, Christen gegen Christen. Konstantinopel wird 1204 von den Teilnehmern des 4. Kreuzzuges erobert und widerrechtlich das sogenannte „Lateinische Kaisertum“ errichtet, ein Ereignis, das Abneigung und Hass der orientalischen Christen gegenüber der römisch-katholischen Kirche des Westens bis heute belastet und ebenso bis heute jegliches Bemühen um Wieder-

vereinigung beider Kirchen verhindert. In der deutschen Romantik (um 1800), die sich wenig um historische Fakten kümmert, soll dann mit dem Begriff vom „christlichen Abendland“ eine gemeinsame kulturelle Tradition des germanischen und christlichen Erbes festgeschrieben werden. Karl der Große wird zum Begründer (West-) Europas und zum Herrscher des christlichen Abendlandes stilisiert. Er fungiert nun als Gegenbegriff zu einem islamisch gesehenen Orient. Im Ersten Weltkrieg bekriegen sich christliche Herrscherhäuser, die sogar untereinander verwandt sind. Nach dem Ersten Weltkrieg bestimmt die Angst um Zerfall und Untergang der westlichen Kultur die allgemeine Gefühlslage.

Oswald Spengler, einer der Wegbereiter des Nationalsozialismus, publiziert in dieser emotionalen Gemengelage 1918/20 sein viel beachtetes Buch „Der Untergang des Abendlandes“, worin er die Meinung vertritt, die derzeitige Epoche werde durch die russische Kultur abgelöst, und es entstehe gleichzeitig ein abendländisches Reich des Friedens und der Völker-
ververständigung.

Aber die Realität entwickelte sich in eine ganz andere Richtung. Die Vision von einem abendländischen Reich in ununterbrochener Kontinuität wird jedoch von der Nazi-Propaganda aufgegriffen. Die Nazis präsentieren sich als Retter des Abendlandes; die Gegner

dieses Abendlandes waren die anderen, die Slawen, die Russen, die Asiaten und vor allem die Juden – wir kennen die grauenhaften Folgen. – Nach dem Zweiten Weltkrieg, in der Adenauer-Ära, wird der Geist der christlich-abendländischen Kultur wieder mal beschworen. Dabei spielt allerdings die Religion keine Rolle mehr, auch wenn es auf einmal die beiden C-Parteien gibt. Wie so oft in der Geschichte fungiert der Begriff hier als Abgrenzung, und zwar einer konservativbürgerlichen Kultur im Gegensatz zum Kollektivismus in der Sowjetunion und in der DDR. Gegen diesen leeren Konservatismus richtete sich u.a. die 68er-Bewegung. Nach der Auflösung des Warschauer Paktes 1991 und der Auflösung der Sowjetunion wurde das Abendland als „Westeuropa“ und als christlich-jüdische Tradition dem Islam entgegengesetzt. Aber eine solche Tradition hat es, darauf verweisen Juden zu Recht, selbstverständlicherweise nie gegeben.

Heute wird der Begriff „christliches Abendland“ von National-Konservativen und Rechtsextremen verwendet mit der Behauptung, etwas verteidigen zu wollen, was es (wie ich zu zeigen versuchte) nie gegeben hat; diese Leute haben aber auch nichts mit der Christlichkeit des Abendlandes zu tun. Es ist klar, dass der Begriff für nichts anderes als Kampf- und Ausgren-

zungsbegriff taugt. Ein christliches Abendland hat es also (außer in gewissen Vorstellungswelten) real nie gegeben; es ist eine Fiktion. Aber was bleibt vom Christentum übrig, wenn es politisch instrumentalisiert wird? Aus dem Begriff allein lässt sich letztendlich auch keine bestimmte „Leitkultur“ deduzieren. Das Wort unterstellt ja eine einheitliche, von allen akzeptierte „hegemoniale“ Kultur, die kaum denkbar und noch weniger wünschenswert ist. Angemessener könnte man vielleicht von „Leitwerten“ reden. Spontan fallen mir die folgenden „Leitwerte“ ein, die doch die europäische und (nach unserem Grundgesetz) auch die deutsche Gegenwart weithin (wenn auch noch nicht optimal) bestimmen: Demokratie, Parlamentarismus, Gewaltenteilung, Rechtssicherheit, Pluralismus, Menschenwürde, Verbot der Todesstrafe, Folterverbot, Meinungsvielfalt, Religionsfreiheit, Diskriminierungsverbot, Humanität, Rationalität usw. Diesen Werten verdankt Europa seinen Frieden und seinen Wohlstand; allerdings bleiben noch genügend Probleme, die angepackt werden müssen.

Ich will meine Überlegungen mit einem Hinweis auf Augustinus zum Abschluss bringen. Wer sein geschichtsphilosophisches Werk „Vom Gottesstaat“ gelesen hat (und man sollte es mal lesen, wer das noch nicht

getan hat), wird verstehen, dass der Begriff eines christlichen Abendlandes auch für Augustinus ein hölzernes Eisen gewesen wäre. Augustinus erlebte das (schleichende) Ende des Imperium Romanum, das für viele seiner (auch christlicher) Zeitgenossen undenkbar war. Anlass seines Werkes war die Eroberung und Plünderung Roms im Jahr 410 durch die Westgoten unter Alarich und der Vorwurf der Heiden, die Christen seien daran schuld. Obwohl das Christentum 391 unter Kaiser Theodosius dem Großen zur Staatsreligion erhoben worden war, war für Augustinus nicht die staatlich verordnete „Christlichkeit“ wesentlich, sondern die Gerechtigkeit: „Was anders sind also Reiche, wenn ihnen Gerechtigkeit fehlt, als große Räuberbanden?! Sind doch auch Räuberbanden nichts anders als kleine Reiche“ (4. Buch, 4. Kapitel). Wenn man den Begriff der Gerechtigkeit durch die oben genannten Leitwerte ersetzt, erhält man das, was Augustinus wohl für heute als entscheidend betrachten würde. Theodor Haecker, der zwischen den beiden Weltkriegen bekannteste katholische Schriftsteller und Nestor der Weißen Rose, erlangte Berühmtheit vor allem durch sein Buch über Vergil als den „Vater des Abendlandes“ (1946). Vielleicht sollte man aber eher Augustinus als solchen betrachten.

BERND GROTH

Einladung

zum Bundesfest und
zur Regionalversammlung der ND-Region München
am Sonntag, 10. Dezember 2017 in München

Das Regionalteam freut sich, die Bundesgeschwister
aus der Region München am 10. Dezember
in München begrüßen zu dürfen.

Gäste sind herzlich willkommen.

Die Veranstaltung findet im
KKV Hansa-Haus
in der Brienerstraße 39, 80333 München statt.
Telefon 089 55 77 04

Den Festvortrag hält Abtprimas em. Notker Wolf OSB
Thema: Was ist das Katholische an der
Katholischen Kirche?

Am Nachmittag sind alle Bundesgeschwister herzlich eingeladen, an der Regional-
versammlung teilzunehmen, bevor wir uns zum abschließenden Gottesdienst im
Tagungssaal versammeln.

Ablauf:	ab 9:00 Uhr	Eintreffen der Teilnehmer
	10:00 Uhr	Einnehmen der Plätze
	10:15 Uhr	Begrüßung der Teilnehmer Musikstück
	10:30 Uhr	Fest-Vortrag von Abtprimas Notker Wolf
	11:20 - 11:40 Uhr	Pause
	11:45 - 12:30 Uhr	Diskussion
	12:45 - 14:00 Uhr	Mittagspause, Mittagessen im Hausrestaurant
	14:15 - 16:00 Uhr	Regionalversammlung
	16:15 Uhr	Gottesdienst mit Abtprimas Wolf
	17:15 Uhr	ggfs. Ausklang mit Kaffee und Weihnachtsbäckerei

Tagesordnung der Regionalversammlung

1. Begrüßung, Regularien: Ordnungsmäßigkeit der Einladung, Feststellung der Beschlussfähigkeit,
2. Berichte der Regionalleitung:
3. Aussprache
4. Entlastung der Regionalleitung gemäß §5, Abs. 4 Ziff. 6 Regionsordnung
5. Wahl der Regionalleitung gemäß §7 Ziffern 1 und
6. Sonstiges, Wünsche, Anträge, Informatives

Das Tagungsgebäude ist äußerst günstig im Zentrum von München gelegen.
Vom Hauptbahnhof mit U1 oder U2 eine Station bis zum Königsplatz.
Von dort sind es ca. 200 Meter bzw. 3 Minuten zum Hansa-Haus

Der Tagungsbeitrag beträgt

für Einzelpersonen	7.- €
für Ehepaare	12.- €

Anmeldung

Bitte meldet Euch verbindlich an bis 20. November an bei:
Ernst Frank
Postanschrift: Maffeistraße 19, 82110 Germering
E-Mail: ef.hny@t-online.de
Telefon: 089 84 36 30 / Fax 089 840 57 535

Angaben zur Anmeldung wie folgt:

Name	Vorname
------	---------

Wohnort	Personenzahl
---------	--------------

Für das Regionalteam: Ernst Frank – Aribert Nieswandt – Eberhard Götz

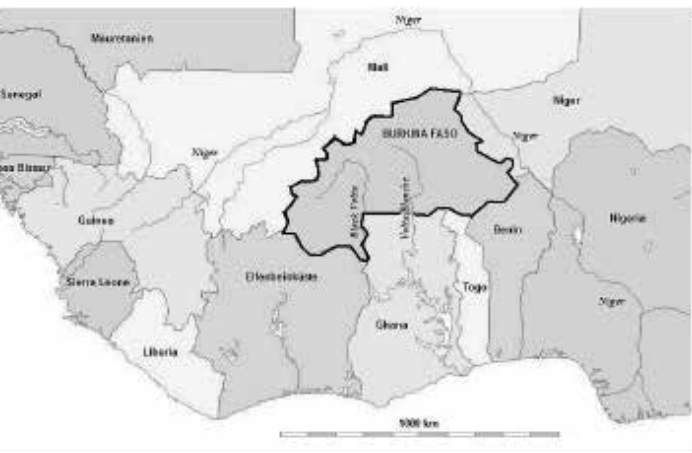
Das KKV Hansa Haus ist eine Einrichtung des KKV Hansa E.V. München (Katholischer Kaufmannsverein). Es verfügt über gute Tagungsräume, eine Restauration und Wohnapartments für Kaufleute. Für Veranstaltungen des ND ist es wegen seiner verschiedenen Tagungsmöglichkeiten und der günstigen Lage sehr geeignet. Seit das AKC (Akademikerzentrum) der Erzdiözese München geschlossen ist, haben Gruppen des ND hier eine Bleibe gefunden.

BURKINA FASO

Arbeitsschwerpunkt von Missio 1917

Am 22. Oktober begeht die Kirche den Sonntag der Weltmission. Missio München hat dieses Jahr das Land Burkina Faso in den Focus gestellt.

Burkina Faso (=Land des aufrichtigen Menschen) liegt südlich des Nigerbogens und grenzt an Mali, Niger, Benin, Togo, Ghana und an die Elfenbeinküste. Das Land wurde 1960 unabhängig. Bis 1984 wurde der Name **Obervolta** verwendet, den es als französische Kolonie hatte. Ca. 60% der Einwohner sind Muslime. Die Zahl der Christen liegt bei knapp 25%, 15% gehören einer afrikanischen Religion an. Die Bevölkerung wächst jährlich um etwa 3%.



Bis heute wird im Land eine undogmatische Variante des Islam gelebt, die Elemente der traditionellen Religionen einbezieht. Infolge intensiver Mission vom Norden her ist jedoch der Islam in stetigem Wachstum begriffen. Die Religionen leben in Burkina Faso relativ harmonisch zusammen.

Das Land hat derzeit etwa 19 Millionen Einwohner, ist etwas größer als Großbritannien und hat etwa ein

Drittel der Bevölkerung dieses Vergleichslandes.

Der vorwiegend flache Binnenstaat gehört im Norden zu Sahelzone und ist durch Savannenlandschaften und ein Klima mit einem ausgeprägten Wechsel zwischen Trocken- und Regenzeit geprägt. In der Regenzeit strömen warmfeuchte Winde aus Südwesten über das Land und bringen teilweise extreme Niederschläge. In der Trockenzeit bringen trockenheiße Winde aus dem Sahara-Gebiet Sand und Staub.

Bei etwa 60 einheimischen Sprachen gibt die Amtssprache Französisch einen gewissen Zusammenhalt.

Burkina Faso gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Nach einer UN-Statistik lag Burkina Faso 2013 auf Platz 181 bei 187 untersuchten Ländern. Burkina Faso, zeichnet sich aber heute durch eine gewisse Stabilität und die kulturelle Vielfalt der friedlich zusammenlebenden Ethnien aus.

Regelmäßige Dürreperioden sorgen oft für große Not. 80% der Bevölkerung lebt auf dem Land. Es gibt nur zwei größere Städte, die 1,2 Millionen-Hauptstadt Ouagadougou und die Stadt Bobo-Dioulasso mit 0,43 Mio Einwohnern. Alle anderen Städte haben ca. 30.000 bis 50.000 Bewohner. Fast zwei Drittel der Bevölkerung muss mit weniger als 1 US-Dollar täglich auskommen.

Etwa 90% der Bevölkerung betreiben den Anbau von Obst, Gemüse und Getreide für den Eigenbedarf. Hauptfrüchte sind Hirse, Mais und Reis, im Süden wächst auch Zuckerrohr. Für den Export sind vor allem Erdnüsse u. Baumwolle wichtig. Außerdem wird Vieh in die Nachbarländer exportiert. Im Norden wird Gold abgebaut.

Bemerkenswert ist; dass Burkina Faso als Zentrum des Afrikanischen Filmes gilt. Es richtet seit 1972 das alle zwei Jahre stattfindende panafrikanische Filmfestival aus und etliche Filme haben hohe internationale Auszeichnungen erhalten.

Wie sich Missio in Burkina Faso engagiert

Beispiele für konkrete Förderungsprojekte stellt Missio im Internet vor:

- Die vorwiegend ländliche Diözese Nouna soll beim Kauf eines Landrovers für das Ausbildungszentrum für Land- u. Weidewirtschaft mit 23.000 € unterstützt werden.
- Der Orden des Hl. Vinzenz von Paul bekommt für den Ersatzbau des eingestürzten Schlafsaals des Jugendzentrums eine Hilfe von 25.000 €.
- Die Schwestern der Diözese Kampéla, die sich um Frauen kümmern, die auf der Flucht vor Zwangsverheiratung kommen, werden mit 42.000 € unterstützt.
- Den 52 Schwestern, die in der 2.größten Stadt eine Schule und einen Kindergarten betreiben, die aber selbst noch verstreut in der ganzen Stadt leben, wird Missio beim Bau eines Konvents mit 52.000 Euro helfen.
- Alle Schwestern des Landes wünschen sich für ihr eigenes Personal verbesserte Ausbildungs- u. Fortbildungsmöglichkeiten. Dies wird mit 34.000 € gefördert.

ROBERT WAGNER

Wie Ihr dafür spenden könnt

missio, LIGA-Bank, IBAN DE96 750 90 3000 8000 8000 4, ND für Burkina Faso

Unser Glaube

Recht häufig hört man auch unter praktizierenden Christen den Satz „Ich kann das offizielle Credo einfach nicht mitsprechen“. Irgendeine Aussage passt offenbar nicht mehr in das jeweilige Gottesbild. Erfreulich, wenn dann kritische Christen sich bemühen, ein eigenes >Credo< zu formulieren. Die Redaktion wird in diesem und den nächsten Heften jeweils zwei solche Formulierungsversuche vorstellen und würde sich freuen, wenn auch aus unseren Reihen Mitglieder so ein ganz persönliches Credo uns zusenden.

R.W.

DAS CREDO EINES THEORETISCHEN PHYSIKERS

Ich glaube an Gott – ein väterlich mütterliches „Du“ unbegrenzter Macht, das Raum und Zeit geschaffen hat und mit Energie, Materie und der Evolution alle Dinge und Lebewesen im Dasein hält.

Ich glaube, dass Gott die Liebe ist: Der „Vater“ liebt den „Sohn“, der „Sohn“ liebt den „Vater“, und diese Liebe ist der „Heilige Geist“.

Ich glaube an das Unfassbare: Dass der all unser Vorstellungsvermögen übersteigende Gott sich herabgelassen hat, auch unsere Menschennatur anzunehmen durch einen Zeugungsakt in der Jungfrau Maria. Sie hat „seinen eingeborenen Sohn“ Jesus, den Christus, als wahren Mensch in unsere Welt hineingeboren. Warum Gott sich so klein und mit uns Menschen so solidarisch macht, dass er wie wir durch Geburt, Freude, Leid und Tod

geht, kann nur aus dem Wesen der Liebe erahnt werden.

Ich glaube, dass Jesus Christus aus dem Abgrund des Todes unser Menschsein mitgenommen hat in den Zustand des Glücks liebender Erkenntnis jenseits von Raum und Zeit. Im Tode verlassen wir Menschen die Raum-Zeit und treten vor Ihn hin.

Ich hoffe, dass wir dann trotz brennender Selbsterkenntnis unserer Unzulänglichkeit durch seine Gnade bei ihm gehalten werden.

Ich glaube, dass das Evangelium Jesu Christi das Licht ist, das den guten Weg der Menschheit durch die Zeit erhellt.

Ich hoffe, dass die Gemeinschaft der Christen, die sich Kirche nennt, trotz vielfacher Gebrochenheit dieses Licht nährt und unter Führung des Heiligen Geistes weiter trägt.

DAS CREDO EINES DOMINIKANERS

Ich glaube an Gott, den Vater, die Allmacht der Liebe.
Er ist der Schöpfer des Himmels und der Erde, dieses ganzen Universums,
mit all seinen Geheimnissen dieser Erde, auf der wir leben,
und der Sterne, zu denen wir reisen.
Er kennt uns von Ewigkeit,
nie vergisst er, dass wir aus dem Staub der Erde gemacht sind,
und einmal als Staub zu ihr zurückkehren werden.

Ich glaube an Jesus Christus, den einzig geliebten Sohn Gottes.
Er hat, aus Liebe zu uns allen, unsere Geschichte,
unser Dasein mit uns teilen wollen.

Ich glaube, dass Gott auf menschliche Weise auch Gott für uns sein wollte.
Er hat als Mensch unter uns gewohnt, ein Licht in der Finsternis.
Aber die Finsternis hat es nicht begriffen.
Wir haben ihn ans Kreuz geschlagen
und er ist gestorben und begraben worden.
Aber er hat auf Gottes letztes Wort vertraut
und ist auferstanden, ein für allemal,
er sagte, er werde uns einen Platz bereiten im Haus seines Vaters,
in dem er jetzt wohnt.

Ich glaube an den Heiligen Geist, der Herr ist und Leben schenkt.
Und den Propheten unter uns ist er Sprache, Kraft und Feuer.
Ich glaube, dass wir als Pilger gemeinsam unterwegs sind,
gerufen und versammelt, um Gottes heiliges Volk zu werden.
Denn ich bekenne die Befreiung vom Bösen,
den Auftrag zur Gerechtigkeit und den Mut zur Liebe.

Ich glaube an das ewige Leben, an die Liebe, die stärker ist als der Tod,
an einen neuen Himmel und eine neue Erde.
Und ich glaube, dass ich hoffen darf auf ein Leben mit Gott
und miteinander bis in alle Ewigkeit;
Herrlichkeit für Gott und Friede für die Menschen.

Die Redaktion: In eigener Sache

Liebe NDer, liebe Bundesgeschwister,
als Redakteur unseres Rundbriefs wünschte ich mir ein wenig mehr Beteiligung von Euch allen. Berichte, lang oder kurz, aus Euren Gruppen: Von Themen der Gruppenabende oder von gemeinsamen Exkursionen. Oder Leserbriefe mit Kritik oder Ergänzungen zu schon gebrachten Artikeln. Und nicht nur aus der Region München, sondern auch aus Augsburg, aus Eichstätt oder aus der Donau-Region. Ich möchte nicht zu viele Artikel mit R.W. unterzeichnen müssen – obwohl mir die Themen, ganz nach subjektivem Interesse, nicht ausgehen. Oder Vorschläge für die Titelbilder. Die vorgebrachte Kritik, allzu lange Artikel an den Hirschberg zu verweisen, werde ich künftig beherzigen.

R.W.

Die Redakteure unseres Rundbriefs

1951 - 1973	Franz Rappmannsberger
1974 - 1977	Rudolf Reiser mit Team
1978	Gilbert Kutscher
1979 - 1981	Dietrich Fischer
1982 - 1984	Ludwig Söhngen
1985 - 2002	Walter Vieregg
2003 - 2011	Christian Huber
2012	Robert Wagner

AUS DEN ERSTEN JAHRGÄNGEN UNSERES RUNDBRIEFS

Auf der Spurensuche, wer denn im Verlauf der Jahrzehnte die Redaktion des Rundbriefs gemacht hat, habe ich insbesondere die **ersten 10 Jahrgänge** genauer durchforstet und dabei einiges gefunden, was ich hier berichten möchte.

Der 1. Rundbrief der „Pfalz München“ ist im Dezember 1951 erschienen, 12 Seiten lang, Redakteur Franz Rappmannsberger, Kopie und Versand über die Käsefirma Hindelang. Pfalzleiter war damals Dr. Karl Hammer. (Ältere Physiker kennen die solide Formelsammlung „Hammer-Hammer“)

Im 2. Rundbrief werden auch die **Jugendgruppen des Altbayerngaus** vorgestellt. Sieben Gruppen in München und zwei in Freising mit insgesamt ca. 220 Buben. Bei der Gruppe St. Martin findet sich der Eintrag: Vorwiegend für Schüler

des Schwabinger Alten Real- und Max-Gymnasiums. Gruppenleiter Bernd Vogel. **Der Seitenumfang** des Rundbriefs, der wegen der Camembert-Aufschrift auf dem Versandumschlag bald als „Kasblatt“ bezeichnet wird, schwankt anfangs zwischen 8 und 16 Seiten. Er erschien 12 mal pro Jahr in einer Auflage von über 400 Stück..

Allgemeine Redakteurs-Sorgen

Schon im 1. Jahrgang zeigt sich, was wohl jeden Redakteur unseres Rundbriefs bewegt. Kommen genügend Beiträge und kommen sie von allen Gruppen? Anders kann man wohl die folgende Abwandlung von Terzinen aus Dantes Göttlicher Komödie bereits im 1. Jahrgang nicht deuten:

Auf dem Weg durch das Fegefeuer: Am Krater der Unzuverlässigen

*Und wer schmort hier, sag an es, lieber Freund,
Vergilius, des Abendlandes Vater?
Und sah, wie einer schmerzlich bräunt.*

*dort in der Unzuverlässigen Krater.
Das ist, versetzt er, einer, welcher schwor,
zu schreiben für des Rundbriefs Master.*

*Und tat dann nicht, wie er so fest versprochen.
Drum muss er jetzt im eignen Saft kochen.*

*Da fasst ein Grausen mich vor diesem Laster,
gebährend solche fürchterlichen Hitzen.*

*Grad recht geschieht's ihm, denn dann passt er
das nächst Mal besser auf und lässt nicht sitzen,
sagt drauf Vergil, den dringlich wartenden Redakter,
der Lücken stopft mit zweifelhaften Witzen.*

*(Die Herren mögen ernstlich sich besinnen,
sonst folgen weiter solcherne Terzinen.)*

Harte Mahnungen

Gruppenleiter, die der Redaktion keine Beiträge lieferten, werden sehr direkt und öffentlich angemahnt. Ich zitiere den entsprechenden Absatz:

In den Wind gesprochen

Von Ludwig Loerler, Walter Cammerer und Arthur Baader haben wir schon lange nichts mehr gehört. Habt Ihr euch in Ettal, Tutzing oder in der Loewengrube gaenzlich verpuppt?

Anfänge des Heimvereins

Im Aprilheft des 3. Jahrgangs lädt Hans Hien alle Bundesbrüder zur 1. Mitgliederversammlung des neu zu gründenden Heimvereins am 11. April 1954 in das Newman-Haus ein.

Zwei Jahre darauf, im April 1956, vermeldet der Heimverein, dass das vorläufig nötige finanzielle Ziel von 10.000 DM dank der Spende von 165 Spendern erreicht sei und Verhandlungen mit den Benediktinern von Scheyern kurz vor dem Abschluss stünden. Es könnten in der V3 (Veterinärstraße 3) bald 8 Wohnplätze sowie ein Raum als Geschäftszimmer für den Hochschulring München und ein allgemeiner Gruppenraum genutzt werden.

Die Jungengemeinschaft und Walter Vieregk melden sich zu Wort

Walter berichtet vom **Pfingstlager 1956** des Altbayerngaus mit etwa 60 Gruppenleitern in Schäftlarn. (Der jetzige Rundbriefredakteur Robert Wagner war als Leiter der Gruppe Winthir auch dabei). Pauli Groh, früherer Stadtgruppenleiter der Jungengemeinschaft, nun Kaplan in Wolfratshausen, referierte über „zeitgemäße Messgestaltung“ und feierte dann mit den Teilnehmern die Abschlußmesse des Treffens, natürlich „versus populum“ und alle Texte auf Deutsch – damals in den Pfarreien eine ausgesprochene Seltenheit. Walter berichtet, dass man plane, den kleinen Gau ins Land auszudehnen. Wasserburg, Rosenheim, Traunstein, Bad Tölz, Garmisch und Weilheim seien anvisiert.

Der jährliche Kinderfasching

Seit 1954 veranstaltet der Männerring jährlich einen allgemeinen Kinderfasching im Newman-Haus, der sich steigende Beliebtheit erfreut. 1957 wird von 90 Kindern, begleitet von 60 Erwachsenen, berichtet.

Rundbrief-Druck ab 1957 durch UNI-Druck

Im Heft vom Juli 1957 des 6. Jahrgangs wird erstmals vermerkt, dass der Rundbrief durch UNI-Druck gefertigt wird. Der Versand wird offenbar weiterhin als „Kasblatt“ durch Hans Scherer in der Firma Hindelang gemacht.

Ausweitung des Rundbriefs auf die Donau-Region

Ab Heft 4 des 7. Jahrgangs, also ab Mitte 1958, zeigt sich der Rundbrief bereits in der Überschrift als RUNDBRIEF DER PFALZ MÜNCHEN UND DER DONAU-PFALZ.

Warnung vor zu hochgestochenen Formulierungen

Franz Rappmannsberger als Redakteur bittet darum, in den Artikeln keine zu hochgestochene Sprache zu verwenden: „Von Natürlichkeit etwa kann man natürlich nur so natürlich wie möglich sprechen.“

Die Gründung des Clubs

Dezember 1958: Hans Heigert, Gerd vom Hövel, Franz Rappmannsberger und Josef Vieregk laden zum ersten Treffen des Clubs ein. Zielgruppe: Die 25 – 30-jährigen.

Wieder wird die Auflage gesteigert

Im 8. Jahrgang, im Rundbrief vom Oktober 1959 wird vermeldet, dass der Rundbrief nun in einer Auflage von 830 Stück erscheint.

Schülerakademie: Ein Pilotversuch der Jungengemeinschaft

Dezember 1959: Auf Initiative des Gaukaplans Jack Gilhuber fanden sich 30 Oberstufenschüler zu einer „Schülerakademie“ zwei Tage lang zu einem sehr anspruchsvollen Programm auf Burg Schwaneck im Isartal zusammen. Nach einem musikalischen Auftakt, den ein Quartett der Teilnehmer nach gut organisierter Vorplanung gestaltete, legten zwei Bundesbrüder aus dem Männerring mit zwei Referaten die Grundlage für die zweitägigen intensiven Diskussionen. Der Werbeeffekt der Veranstaltung war ein durchaus beabsichtigter und auch erreichter Nebeneffekt.

Der Bund beim Eucharistischen Kongress

Pfalzleiter Franz Niedermayer und Richard Egenter hatte drei Veranstaltungen organisiert, mit denen der Bund sich am Kongress beteiligte: Ein Messe mit dem Singkreis und mit Bundesbruder Weihbischof Walter Kampe in St. Ursula, eine akademische Feierstunde in der Aula der Universität München mit einem Vortrag „Ehe und Eucharistie“ von Dr. theol. Uta Ranke-Heinemann, Münchens erster graduierte Theologin, und „Eucharistie und Familie“ von Bbr. Lic. theol. Paul Wiertz. Schließlich ein festliches Abendessen im Seehaus am Kleinhesseloher See.

10. Jahrgang, Januar 1961

Der **Heimverein** stellt den Plan für ein Studentenheim auf dem Ruinengrundstück Ecke Veterinärstraße/Kaulbachstraße vor. Das Haus für 110 Studenten, im Erbbaurecht erstellt, würde eine Finanzierung von etwa 1,2 Mio Mark erfordern. (Die Realisierung hat sich wie bekannt wegen Bedarfs der tierärztlichen Fakultät an dieser Stelle nicht durchführen lassen)

Der Club floriert im Deutschen Kaiser

Bbr. Benno Pöhlmann, Besitzer des Hotels Deutscher Kaiser, hat angeboten, dass der Club seine Treffen regelmäßig in den dafür gut geeigneten Räumen des obersten Stockwerks durchführt. Beim ersten Treffen am neuen Ort trafen sich 30 Teilnehmer. Referent Alois Oberhauser: „Das Ärgernis der ungleichen Vermögensverteilung – Ursachen und Überwindung“

Fritz Koenig,

ein weltbekannter Bildhauer
aus Landshut

Fritz König, den manche für den bedeutendsten Bildhauer des 20. Jahrhunderts halten, ist im Frühjahr im Alter von 93 Jahren gestorben. Fritz Koenig, 1924 in Würzburg geboren, lebte seit seinem 6. Lebensjahr in Landshut. Mit 18 wurde er eingezogen und geriet in russische Gefangenschaft. Nach dem Krieg studierte er bis 1952 an der Kunstakademie in München, mit einem Studienjahr 1951 in Paris. 1957 war er in Rom als Stipendiat der Villa Massimo. 1959 und 1964 beteiligte er sich an der DOKUMENTA in Kassel. Seit 1964 wirkte er als Prof. für Plastisches Gestalten an Fakultät für Architektur der TU München.

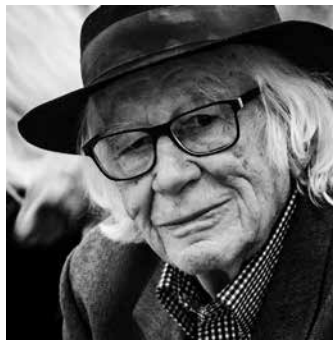
Im öffentlichen Raum finden sich gut 80 seiner Großskulpturen aus Metall und Stein, davon etwa 55 in Bayern, 15 im übrigen Deutschland und 10 überall in den Großstädten der Welt (Paris, Washington, Los Angeles, Madrid, New York, Dakar, London, Yokohama, Mauthausen, San Franzisko)

Seine Skulpturen sind meist aus einfachen geometrischen Figuren, häufig Kugeln und Zylindern aufgebaut, wobei das Charakteristische ist, dass er oft eine schwere Last auf eine schmale Säule legt. Er bezeichnet diese Werke als Karyatiden.

Weltberühmt ist sein Brunnen, der 1968 auf dem Platz zwischen den Twin-Towers in New York als sog. große Kugel-Karyatide mit einer riesigen 5 m großen Bronzekugel aufgestellt wurde. Bei dem Einsturz der beiden Türme wurde der Brunnen stark in Mitleidenschaft gezogen, an einer anderen Stelle in New York aber als Erinnerung an Nine-Eleven die Kugel-Karyatide wieder, in der verstümmelten Form, aufgestellt.

Der Stadt Landshut hat Fritz König direkt am Fuße der Burg Trausnitz, 200m hinter der Martinskirche, ein Skulpturen-Museum gestiftet. Anfang August fand sich die Gruppe Willi Graf auf Initiative von Cornelia Freude in diesem Museum zusammen und ließ sich fachkundig unter der Ägide von Hildegard Vieregg und zwei weiteren Mitarbeiterinnen des Museumspädagogischen Instituts anhand der dort aufgestellten Originale und Modelle in die Kunst dieses großen Bildhauers der Moderne einführen.

Zur Nachahmung, also zu einem Besuch mit der Gruppe oder zu einem privaten Abstecker unbedingt zu empfehlen. Die Collage auf der nächsten Seite soll Euch ein Anreiz für einen solchen Museumsbesuch in Landshut sein.



Bischof Otto von Bamberg, 1994



Brunnen, Aluminium, BMW Forschungszentrum München, 1990



Skulpturen-Museum der Stiftung Koenig in Landshut, gegr. 1998



Brunnen mit Kugel-Karyatide, New York 1968



Große Säulenkaryatide, Braunschweig 1967



Apokalyptisches Weib an der Kirche Maria Regina Martyrum, Berlin 1963



Große Biga, 2000 vor der Alten Pinakothek in München postiert



Nachrichten

AUS KIRCHE,
BUND UND DEN KATHOLISCHEN VERBÄNDEN

Reinhard Erös, kath. Arzt und Gründer der *Kinderhilfe Afghanistan*, sagte, der **Missbrauchsskandal bei den Regensburger Domspatzen** habe der Kirche weltweit geschadet und dadurch massiv die Arbeit der kirchlichen Hilfswerke erschwert. In Pakistan z.B. hätten alle Zeitungen ausführlich über den Regensburger Abschlussbericht informiert. Dass ein Kardinal und ein Bruder des Ex-Papstes darin verstrickt waren, habe großes Misstrauen gesät.

Der Chefdiplomat im Vatikan, Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin, hat den **Status „Offene Stadt“ für Jerusalem** gefordert. Zu einem international garantierten Sonderstatus gäbe es keine Alternative. Ähnlich argumentierte Simon Kassas, Vatikan-Vertreter bei der UN. Er forderte den freien Zugang zu den Heiligen Stätten Jerusalems für Gläubige aller Religionen und Nationalitäten.

Aus Berlin wird berichtet, dass die Kirche durch ihre **Solidaritätsaktionen für Flüchtlinge**, z.B. durch die Gewährung von Kirchenasyl, gerade bei denen Ansehen gewinnt, die sonst nicht viel von Kirche halten. Die Kirche sollte sich in gesellschaftliche Konflikte einmischen. Wo sie sich hinter Mauern verkriecht, verliere sie an Anerkennung.

Bbr. Eberhard Schockenhoff, Prof. für Theologie an der Uni Freiburg in der Debatte zur „Ehe für alle“: „Ich

hätte mir gewünscht, dass sich ein parteiübergreifender Konsens gebildet hätte, der mit verfassungsändernder Mehrheit den Artikel Sechs des Grundgesetzes wie folgt geändert hätte: „Ehe, Familie und auf Dauer angelegte Lebensgemeinschaften stehen unter dem besonderen Schutz des Grundgesetzes.“

Kardinal Marx riet der Bayer. Staatsregierung zur Verfassungsklage gegen das Gesetz zur „Ehe für alle“. Die Kirche selbst kann nicht klagen; dies können nur Verfassungsorgane oder persönlich Betroffene. Hauptargument sei, dass eine Ehe offen für die Zeugung von Kindern sein müsse. Dies könne auf natürliche Weise in einer Homo-Beziehung nicht erreicht werden. **Katarina Barley (SPD), Bundesfamilienministerin kritisierte** diese Argumentation: Es gingen auch Senioren eine kirchliche Ehe ein, die auch keine Kinder mehr bekommen könnten.

Linda Woodhead, Professorin für Religionssoziologie an der Uni Lancaster, in Publik Forum: „**Großbritannien ist ein postchristliches Land** geworden, nicht weil es die christlichen Werte aufgegeben hätte, sondern weil es sie laisiert hat. Es hat sie einzementiert in praktisch orientierte populäre Formen von Spiritualität, in der Frauen sichtbar sind und der Abstand zur organisierten Religion mit ihren zumeist männlichen Führungsfiguren weiter wächst.

Ein Leserbrief von Cäcilia Höcherl, Eichstätt

Cäcilia Höcherl aus der Gruppe Eichstätt hat in der lokalen Presse einen Leserbrief veröffentlicht, unterschrieben von 16 Gruppenmitgliedern, und möchte diesen auch im Rundbrief abgedruckt haben.

R.W.

Ein Plädoyer für die Ehe

1. „Ehe für alle“ darf es nie geben; das hieße ja, dass auch Bruder und Schwester, Onkel und Tante, und andere verwandte Paare heiraten dürften!
2. Der Bundestagsbeschluss zum Thema „Ehe für alle“ ist ein Fehler. Er degradiert die klassische Ehe und Familie. Er schadet den Familien und dem Staat.

Begründung: Die Ehe – so, wie sie bisher verstanden wurde – ist der natürliche Ort der geschlechtlichen Verbindung von Mann und Frau mit der Möglichkeit, eigene Kinder zu zeugen und eine Familie zu gründen.

In der Familie erwachsen den Eheleuten ungeahnte Anforderungen und Verpflichtungen: Sie müssen Zeit, Geld und Geduld investieren; guter Wille – z.B. beim Lösen von Streit – ist gefragt; Wünsche müssen zurückgestellt werden... Ehe und Familie sind aber auch ein großer Segen sowohl für Mann und Frau, als auch für die Kinder und den Staat.

Für die Eltern ist es ein Geschenk, in der eigenen Familie eigene Kinder zu bekommen und sie großzuziehen. Hier haben die Kinder ihre Wurzeln, ihre Heimat, ihr Zuhause. Das Kind wird in ein „Nest“ geboren, das umgeben ist von Vater und Mutter, von Großeltern und der ganzen Verwandtschaft. Alle Mitglieder der Familie können teilnehmen an der Entwicklung und am Heranwachsen des Kindes. Freud und Leid werden geteilt. Das Kind erlebt Zusammengehörigkeit. Es lernt Vater und Mutter in deren je eigenen Art kennen. So entstehen Vorbilder, die weitergegeben werden können. Eine besondere Freude ist der Zusammenhalt einer Familie über die Generationen hinweg: Kinder und Enkelkinder sind ein Lichtblick für die Großeltern. Hilfe und Anhänglichkeit der Jungen erfreuen die Alten besonders.

Zusammenfassung:

Der besondere Wert der Ehe sollte erhalten bleiben. Die Ehe – wie sie bisher definiert ist – soll auch weiterhin vom Staat unterstützt und geschützt werden; es ist allgemein anerkannt, dass Eheleute dem Staat einen großen Dienst erweisen (neue Erdenbürger erhalten den Staat; Kinder sind die zukünftigen Steuerzahler.) Es besteht keine Notwendigkeit, die „Eingetragene Partnerschaft“ Ehe zu nennen. Gleichgeschlechtliche Paare können keine eigenen Kinder zeugen. Die Natur hat es so eingerichtet, dass Mann und Frau Leben weitergeben können. Das geschieht am sinnvollsten in der Ehe.

wir trauern um



Am 12. August 2017 verstarb mit 89 Jahren unser Bbr. **Manfred Krug** – nach langer Krankheit, aber bis zuletzt im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte. Das Requiem und die Beisetzung in Olching vereinte eine große Schar von Berufskollegen, Schülern, ganz vielen Kollegen aus der Kommunalpolitik und von Olchinger Bürgern.

Manfred wurde 1928 als zweites von drei Kindern in dem damals 4000-Seelenstädtchen Hemau in der Oberpfalz geboren. Hemau liegt ca. 25 km westlich von Regensburg. Bereits als Kind hat Manfred die Brutalität des Naziregimes erlebt: Sein Vater wurde im KZ Dachau ermordet. Noch die letzten Kriegsmonate wurde Manfred zur Flak eingezogen. Nach dem Abitur absolvierte er in München sein Lehrerstudium. 1958 heiratete er seine Frau Ursula. Drei Kinder kamen zur Welt. Die ersten Dienstorte lagen alle im Großraum München. 1960 wurde Manfred Lehrer an der Olchinger Martinschule, ab 1970 war er dort auch Rektor. Dann begann seine politische Phase: Von 1972-2002 war er im Gemeinderat, 1978-1984 war er Bürgermeister, von 1984-1990 Sozialreferent. Über die Gemeinde hinaus war Manfred ab 1972 volle 24 Jahre lang Mitglied des Kreistages und in diesem Rahmen 12 Jahre Kreiskulturreferent.

Seine Arbeit wurde mit der Kommunalen Verdienstmedaille und mit dem **Bundesverdienstkreuz** gewürdigt. Der Landrat schreibt in seinem Nachruf: „Manfred Krug war ein engagierter und umsichtiger Kommunalpolitiker, der für seine gewissenhafte Amtsführung bekannt war und geschätzt wurde.“

Beim ND-„Männerring“ war Manfred seit Anfang 1959. Nach der Familiengründungsphase schloss er sich mit seiner Ehefrau Ursula, die später ebenfalls ND-Mitglied wurde, der Gruppe Johannes an. Nach Auflösung dieser Gruppe wechselten sie 1998 zur Gruppe Willi Graf und Manfred war auch hier, obwohl schon von der Krankheit gezeichnet, ein stets an allen Themen hochinteressierter Zuhörer. Seit er 2013 ins Heim musste, konnte er natürlich nicht mehr am Gruppenleben teilnehmen, genoss aber die Gespräche bei den Besuchen einzelner Gruppenmitglieder.

Wir trauern mit seiner Frau Ursula und den drei Familien des Sohnes und der Töchter und deren insgesamt 6 Enkel um den geliebten Verstorbenen. Für die Todesanzeige hatte die Familie das schöne Wort von Herrmann Hesse ausgewählt:

„Einschlafen dürfen, wenn man das Leben nicht mehr selbst gestalten kann, ist der Weg zur Freiheit und Trost für alle.“

FÜR DIE GRUPPE WILLI GRAF ROBERT WAGNER

wir trauern um



Bundesbruder Dr. Wolfgang Schlichting vom Leid erlöst

Bundesschwester Beate, selbst Ärztin, teilte uns mit, dass Ihr Ehemann Dr. med. Wolfgang Schlichting (*30. Juni 1938 in Buchloe) am 8. März 2017 nach jahrelangem Leiden verstorben ist – es sei eine Erlösung gewesen, bei allem Trennungsschmerz.

Während seiner Schülerzeit in Mindelheim ist Wolfgang dem ND beigetreten; sein späteres starkes soziales Engagement hängt auch mit dem Jahr in Brasilien zusammen, das er als Schüler dort verbrachte. 1968 medizinisches Staatsexamen in Tübingen, 1975 Niederlassung als Arzt mit kleiner Chirurgie nahe Tübingen.

Beate schreibt: „Zunächst war Wolf in der ND-Gruppe Rottenburg, danach für circa 25 Jahre in der ND-Gruppe in Tübingen; sie war für uns ein wahres Eldorado, das unserer geistigen Entwicklung sehr förderlich war. Wir hatten Kontakt mit Küng, Mieth, Auer, Greinacher, Limbeck.“

2003 gingen wir in Rente, zogen nach Buchloe um, wo die sehr alte Mutter meines Mannes noch lebte. Seitdem war die Tübinger ND-Gruppe noch oft bei uns eingeladen und wir konnten ihr stets ein gutes kulturelles Programm im schönen Bayern bieten. 2003 traten wir auch dem Münchner ND-Seniorenkreis bei, den damals noch Lucy Seibert mit großem Engagement leitete. Kaum in Rente, begann bereits vor zwölf Jahren seine Erkrankung: Parkinson mit schwerer Verlaufsform – die letzten Jahre Pflegefall – dazu Makuladegeneration mit Erblindung.“

Wir trauern mit ihr und der Familie, die den Schwager, Vater und Großvater verloren haben. Im gemeinsamen Glauben an die Auferstehung hoffen wir, dass Wolfgang in Gottes Herrlichkeit heimkehren wird. R.I.P.

WERNER HONAL

Zum Tode von **Karl-Heinz Stephan**, den wir bereits kurz im Septemberheft vermeldet haben, hier ein Bild. Vielleicht kann sich dann der ein oder andere besser an ihn erinnern, an einen seiner Astronomie-Vorträge. Er hatte am Max-Planck-Institut für Astrophysik in Garching gearbeitet. Dort beschäftigte er sich mit Röntgenstrahldetektoren für die Registrierung einzelner Röntgenquanten. Der Physiker Werner Heisenberg hat ihm viel bedeutet. Seine Urne wurde bei seinen Verwandten an der Ostsee beigesetzt.



TerminkaleNDER

REGION MÜNCHEN

BUNDESWEITE VERANSTALTUNGEN

WEITERE INFORMATIONEN ÜBER DIE KMF GESCHÄFTS-
STELLE ODER UNTER WWW.KMF-NET.DE

Montag, 02. – Samstag, 07. April 2018,
Dresden, ND-Kongress: Aus Erinnerung
Zukunft gewinnen

TERMINE DER REGION MÜNCHEN

ERNST FRANK: 089 – 84 36 30

Donnerstag, 26. Oktober 2017,
19:30 Uhr, Willi-Graf-Studentenheim:
Messe mit P. Reitmaier

Montag, 13. November 2017, 18:00 Uhr,
St. Michael, Fußgängerzone: Messe,
19:00 Uhr, Ratskeller: ND-Treff

GRUPPE ALTMÜHL-DONAU

HELMUT WÜRFLEIN: 0841 – 710 67

Montag, 09. Oktober 2017, 15:00 Uhr,
Caritas-Pirckheimer-Haus, Helmut Würf-
lein: Reformation und Gegenreformation
im Bistum Eichstätt

Mittwoch, 08. November 2017,
17:00 Uhr, Maria-Ward-Kapelle: Gottes-
dienst im Gedenken an unsere lieben Ver-
storbenen; anschließend Brotzeit im Alten
Stadttheater

GRUPPE AUGSBURG

JOSEF GRUBER: 0821 – 40 64 87

Dienstag, 10. Oktober 2017,
14:00 Uhr, Franz-Xaver-Kapelle,
Daniel-Mauch-Str. 1, 86487 Horgau,
Ortspfarrer Karlheinz Reichhart:
Erklärung des Bieselbacher Altars.

Donnerstag, 12. Oktober 2017,
14:30 Uhr: Spaziergang am Kuhsee
und Kaffeerunde

Samstag, 14. Oktober 2017,
18:00 Uhr, St. Moritz: Abendmesse,
anschließend Treffen in einem nahegele-
genen Lokal

Oktober 2017: Die Ulmer ND-Gruppe
gestaltet einen festlichen Termin und
lädt die ND-Gruppe Augsburg dazu
herzliche ein. Der Termin wird noch
rechtzeitig bekanntgegeben.

Donnerstag, 09. November 2017,
14:30 Uhr: Spaziergang am Kuhsee
und Kaffeerunde

Samstag, 11. November 2017,
18:00 Uhr, St. Moritz: Abendmesse,
anschließend Treffen in einem nahegele-
genen Lokal

Sonntag, 26. November 2017, 10:00 Uhr,
Haus St. Ulrich, Kapellberg 1, 86150 Augs-
burg, Bundesfest: Heilige Messe, Vortrag
von Dr. Christian Pöpperl, anschließend
Mittagessen.

Grundsätzlich (d.h. wenn nichts anderes angegeben ist)
sind unsere Treffen öffentlich und Gäste sind herzlich willkommen.

GRUPPE CHRISTKÖNIG

DR. WALBURGA SCHLEE-KÖSSLER: 089 – 300 91 40

Freitag, 20. Oktober 2017, 15:00 Uhr, bei
Hildegard und Josef Dömer in Schäftlarn,
Franz Kistler und Josef Dömer: Barcelona
und Gaudi, Vortrag mit Bildern

Freitag, 17. November 2017, 14:00 Uhr
Besuch der Krippen-Abteilung des
Bayerischen Nationalmuseums mit
Führung (Organisation Lisl und Oskar
Lang), anschließend Kaffee
Treffpunkt: Eingang des Museums

GRUPPE LANDSHUT

BARBARA KÖHLER: 0871 – 687 67 81

Mittwoch, 04. Oktober 2017, 16:00 Uhr,
St. Peter und Paul, Clubraum: Treffen

Mittwoch, 08. November 2017, 16:00 Uhr,
St. Peter und Paul, Clubraum: Treffen

GRUPPE MÜNCHEN-NORD UND FREISING

WERNER HONAL: 089 – 32 14 98 63

Sonntag, 01. Oktober 2017, 10:30 Uhr,
Waldkapelle St. Clemens Oberberghau-
sen: Heilige Messe mit Prof. Dr. Christof
Breitsameter, dann gemeinsames Mittag-
essen im Gasthaus und anschließend
Kaffee / Tee bei Marianne Schütz in Ho-
henbachern. Bitte bis spätestens 24. Sept.
2017 anmelden bei w.honal@gmx.de, Tel.
mit AB 089 – 4160 2428

Donnerstag, 16. November 2017,
15:00 Uhr, bei Irmingard Weiß, Kulischstr.
15, 85354 Freising-Vötting: Erinnerung an
Korbinian und Besuch seines Grabes. Bitte
bis 09. November bei Irmingard anmelden,
Tel.: 08161 – 91614

GRUPPE OFFENER WESTEN

CLAUDIA UND BERNHARD WILL: 089 – 863 37 02

Freitag, 06. Oktober 2017, 13:30 Uhr,
Treffpunkt ist das Eine-Welt-Haus,
Schwanthalerstr. 80, Raphael Thalhammer
vom Nord-Süd-Forum e.V.: Alternative
Stadtführung: Orte des Wandels in Mün-
chen

Freitag, 20. Oktober 2017, 19:00 Uhr, bei
Reinhold Bernhart: Gruppenrunde, Thema
noch offen

GRUPPE OST

GÜNTHER MICHALKA: 08142 – 2517

GRUPPE PARZIVAL

OSKAR SCHMID: 089 – 141 54 15

Dienstag, 10. Oktober 2017, 17:00 Uhr
muk, Schrammerstr.3: Karl Heinz
Schmid: Was ist Leben? Teil 4
„Leben aus der Retorte“

TerminkaleNDER

REGION MÜNCHEN

GRUPPE PFEFFERKORN

GUNHILD VATTEROTH: 089 – 711 342

Freitag, 06. Oktober 2017, 13:30 Uhr,
Treffpunkt: Eine-Welt-Haus, Schwanthalerstr. 80, Raphael Thalhammer vom Nord-Süd-Forum e.V.: Alternative Stadtführung: Orte des Wandels in München (Zusatztermin für die, die Zeit haben)

Samstag, 14. Oktober 2017, 18:00 Uhr,
St. Ulrich, Lutzstr. 30: Ruth Drost-Hüttl leitet eine Wort Gottes Feier, die von den Pfefferkörnern musikalisch gestaltet wird

Freitag, 10. November 2017, 19:30 Uhr,
Familiengilde, Kaulbachstr. 14, Renate Spannig: Erlebnisbericht einer syrischen Familie

SENIORENKREIS

VAKANT

Themen und Termine (normalerweise Donnerstag, 15:00 Uhr) werden kurzfristig festgelegt.

GRUPPE SINGKREIS

KARL HEINZ SCHMID: 089 – 80 18 13

Sonntag, 15. Oktober 2017, 17:00 Uhr,
muk, Schrammerstraße 3, Karl Heinz Schmid: Was ist Leben? Teil 4: Leben aus der Retorte

Sonntag, 19. November 2017,

17:00 Uhr, muk, Schrammerstraße 3, Karl Heinz Schmid: Neues (Uraltes) von Homo Sapiens und seinen engsten Verwandten

GRUPPE SÜDOST

KONRAD ZAHN: 089 – 430 29 45

GRUPPE WILLI GRAF

ROBERT WAGNER: 089 – 84 17 605

Dienstag, 17. Oktober 2017, 18:30 Uhr
(Achtung: geänderter Beginn!), Hansa-Haus: Dr. Gudrun Nassauer MA (Akad. Rätin am Lehrstuhl für neutestamentliche Exegese und biblische Hermeneutik an der LMU): Der Spielmacher. Paulus, seine Theologie und die frühen Christen.

Dienstag, 14. November 2017, 17:00 Uhr
(Achtung: geänderter Beginn!), Hansa-Haus, Pfarrer Markus Gottswinter (der frühere Pfarrer von der Au und jetzige Pfarrer vom Pfarrverband St. Ludwig und St. Josef): Kuriose bzw. sogar falsche Orte der Anbetung.

TerminkaleNDER

REGION DONAU

TERMINE DER REGION DONAU

HANS EBERHARDT: 0941 – 21 813

GRUPPE CHAM

GRUPPENLEITUNG VAKANT

GRUPPE DEGGENDORF

ALOIS ALBRECHT: 0991 – 270 89 25

GRUPPE PFARRKIRCHEN

WILHELM STERZER: 08725 – 201

STADTGRUPPE REGENSBURG

OTMAR KAPPL: 0941 – 804 94

GRUPPE STRAUBING

ALFRED SANDNER: 09421 – 4834

Freitag, 13. Oktober 2017, 19.00 Uhr,
ND-Heim, Straubing, Vogellauweg 51,
Georg Hurm: Bericht in Wort und Bild von seinen Griechenland-Reisen (mit Weinbegleitung!)

GRUPPE WEIDEN

HANS GRUBER: 0961 – 44 882

Dienstag, 10. Oktober 2017, 09:30 Uhr,
Café Zeitgeist, Maria-Seltmann-Haus Weiden, Hermannstr. 6: Brunch

Montag, 06. November 2017,
18:00 Uhr, Wirtshaus Zum Weidenbaum,
Ackerstr. 20, Ecke Fehrstraße in Naber:
Stammtisch

wir gratulieren im Oktober

97 Jahre **Hildegard Hammer**
München, 29. Oktober

93 Jahre **Otmar Kappl**
Lappersdorf, 4. Oktober
Karl Leichmann
Eichstätt, 12. Oktober

88 Jahre **Hans Spannagl**
Friedberg, 23. Oktober

87 Jahre **Prof. Robert Weinmann**
Regensburg, 7. Oktober
Franz Reißnauer
Rettenbach, 19. Oktober

Lore Schreiner
Titting, 19. Oktober

86 Jahre **Dipl.-Kfm. Fritz Eder**
München, 5. Oktober
Pfr. Hermann Ehle
Krumbach, 7. Oktober

85 Jahre **Anton Wimmer**
Wasserburg, 17. Oktober
Alois Grassl
Starnberg, 30. Oktober

75 Jahre **Werner H. Honal**
Unterschleißheim, 11. Okt.

Adressen

REGIONALLEITUNG MÜNCHEN

kmf@nd-muenchen.de
www.nd-muenchen.de

Ernst Frank
Maffeistraße 19
82110 Germering
Tel. 089 – 843630
ef.hny@t-online.de

Prof. Aribert Nieswandt
Baumerstraße 6
83071 Stephanskirchen
Tel. 08031 – 7659
aribert.nieswandt@fh-rosenheim.de

Prof. Dr. Eberhard Götz
Ludwig-Thoma-Straße 32
83607 Holzkirchen
Tel. 08024 – 3039153
familie.goetz@t-online.de

GEISTLICHER LEITER DER REGION MÜNCHEN

Josef Kröger
Dampfschiffstraße 1
82319 Starnberg
Tel. 08151 – 5509299
josef.kroeger@web.de

REGIONALLEITUNG DER DONAUREGION

Hans Eberhardt (kommissarisch)
Prebrunnstraße 8
93049 Regensburg
Tel. 0941 – 21 813
hans-eberhardt8@t-online.de

GEISTLICHER LEITER DER DONAUREGION

Thomas Payer, Diakon
Albrecht-Dürer-Straße 17
93128 Regenstauf
Tel. 09402 – 3615
tjpayer@t-online.de



STUDENTENWOHNHEIM WILLI GRAF E.V.

Hiltenspergerstraße 77, 80796 München, Tel. 089 – 3072245
verwaltung@willi-graf-heim.de, www.studentenwohnheim-willi-graf.de
Vorsitzender des Heimvereins: Dr. Oswald Gasser, oswald.gasser@t-online.de

Das Willi-Graf-Heim ist ein Studentenheim mit 120 Plätzen, das in den 1950er Jahren mit maßgeblicher personeller und finanzieller Unterstützung von Mitgliedern des Bundes Neudeutschland in München ins Leben gerufen wurde. Noch heute sind viele NDer im Heimverein engagiert.

ND – GESCHÄFTSSTELLE

Gabelsbergerstraße 19
50674 Köln
Tel. 0221 – 177363-40
info@nd-netz.de
www.nd-netz.de

KSJ – BUNDESAMT

Gabelsbergerstraße 19
50674 Köln
Tel. 0221 – 98867602
bundesamt@ksj.de
www.ksj.de

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT J-GCL + KSJ BAYERN

Benedikt Kölbl
Hofrat-Graetz-Straße 4
97422 Schweinfurt
Tel. 0941 – 5695-6990
landesleitung@lagbayern.de
www.lagbayern.de

KSJ AUGSBURG

Diözesanbüro
Kitzenmarkt 20
86150 Augsburg
Tel. 0821 – 3152-159
buero@ksj-augsburg.de
www.ksj-augsburg.de

KSJ EICHSTÄTT

Diözesanbüro
Luitpoldstraße 1e
85072 Eichstätt
Tel. 08421 – 7070398
info@ksj-eichstaett.de
ksj-eichstaett.de

KSJ MÜNCHEN UND FREISING

www.ksj-gcl.de

KSJ PASSAU

Diözesanbüro
Innbrückgasse 9
94032 Passau
Raphael Thalhammer
rthalhammer@ksj.de
Tel. 0177 – 21 63 111

KSJ REGENSBURG

Diözesanbüro
Obermünsterplatz 10
93047 Regensburg
Tel. 0941 – 597-2257
ksj@bistum-regensburg.de
www.ksj-dv-regensburg.de

**WENN UNZUSTELLBAR
BITTE ZURÜCK AN**
Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München

Impressum

REDAKTIONSSCHLUSS

Nr. 1 Februar	02. Jan.
Nr. 2 März-April	02. Feb.
Nr. 3 Mai	02. April
Nr. 4 Juni-Juli	02. Mai
Nr. 5 August	02. Juli
Nr. 6 September	02. Aug.
Nr. 7 Oktober	02. Sep.
Nr. 8 November	02. Okt.
Nr. 9 Dez.-Januar	02. Nov.

HERAUSGEGEBEN

durch die Region München,
vertreten durch die
Regionalleitung

ERSCHEINUNGSWEISE

9 mal im Jahr,
Auflage 600 Stück

VERSAND UND ADRESSENPFLEGE

Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München
Tel. 089 – 141 54 15
oskargeisenhausen@gmx.de

V.i.S.d.P.:

Regionalleitung der Region
München

SPENDEN FÜR DIE REGION

auf das Konto: ND-KMF e.V.
IBAN:
DE26 3606 0295 0010 9460 18
BIC: GENO DEDI BB E mit
dem Text „Zweckgebundene Zu-
wendung für die Region München“

REDAKTION

rundbrief@nd-muenchen.de
Redaktionsleitung:
Robert Wagner
rucwagner@mnet-online.de
rundbrief@nd-muenchen.de

Geist+Wort
Luisa Costa-Hözl
Luisa.Costa-hoelzl@gmx.de
Bernd Groth
bernd.groth@gmx.de

Ankündigungen, Nachrichten,
Berichte und alles, was im
Internet der Region München
veröffentlicht werden soll
Werner Honal
w.honal@gmx.de

Geburtstage, Nachrufe,
persönliche Ereignisse
Karl Heinz Schmid
Peter-Rosegger-Straße 7
82178 Puchheim
Tel. 089 – 80 18 13

Terminkalender und Adressen
Barbara Massion
Heilwigstraße1
81825 München
Tel. 089 – 43 93 183

SATZ

Stefanie Utters
Adlzreiterstraße 20
80337 München
Tel. 089 – 35 89 89 97

KOSTENBEITRAG

Region Donau
25,00 EUR pro Jahr
Konto: Bund Neudeutschland –
Region Donau
Liga-Bank Regensburg
BLZ 750 903 00
Konto Nr. 1369202 oder
BIC GENODEF1M05
IBAN DE42 7509 0300 0001 3692 02

KOSTENBEITRAG

Region München
• Bezug mit dem Hirschberg
18,00 EUR pro Jahr
• Einzelsendung im Briefumschlag
27,00 EUR pro Jahr

Konto: Bund Neudeutschland
München KMF München
LIGA-Bank München
BLZ 750 903 00
Konto Nr. 2336812 oder
BIC GENODEF1M05
IBAN DE67 7509 0300 0002 3368 12

DRUCK

in puncto druck + medien gmbh
Baunscheidtstraße 11
53113 Bonn
Tel. 0228 – 9 17 81 0

VERSAND

als Beilage zum HIRSCHBERG
im Postleitzahlbereich 80 bis 87

VERSAND WEITERER

EXEMPLARE

(auch Bestellung fehlender oder
zusätzlicher Exemplare des aktuellen
Rundbriefs)
Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München
Tel. 089 – 141 54 15